

**re-inventions**

Margaret Hunter

Skulpturen, Zeichnungen, Ölmalerei

Empfang: 7. November, 19-23h

Ort: Auguststr. 35, 10119 Berlin

Ausstellung: 1.- 22. November 2014

Gespräch mit Margaret Hunter

Moderation / Interview: Irina Ilieva, aquabitArt Galerie

Aufzeichnung vom 7. November 2014



Foto: Ishka Michocka



Foto: Gerhard Neumann

Willkommen!

Für diejenigen, die Margaret Hunter noch nicht kennen, möchte ich kurz erwähnen, dass sie Künstlerin der Galerie ist und ihre Arbeiten Bestandteil vieler **bedeutender privater und öffentlicher Sammlungen** sind z.B.

**Museen**

Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh

Paisley Museum &amp; Art Galleries, Paisley, Scotland

**Sammlungen**

The Fleming Wyfold Art Collection, London

Harry &amp; Margery Boswell Art Collection, Edinburgh

Städtische Kunstsammlung Görlitz, Deutschland

Scottish Arts Council, Scotland

**Universitäten**

Strathclyde University, Glasgow

**Banken**

Berliner Hypo-Pfandbrief Bank AG, Berlin

Robert Fleming &amp; Co. Merchant Bankers, London

**II:** Der Name dieser Ausstellung ist "**re-inventions**", die zweite Solo-Ausstellung von Margaret in dieser Galerie. Die erste fand 2011 statt und hieß "reSTATEMENT".

**Warum heißt die Ausstellung so? Was wurde dieses Mal neu erfunden?**

**MH:** Es fing damit an, dass ich etwas Neues für diese Ausstellung machen wollte. Ich war auf Mallorca und habe da einen Workshop besucht zur Einführung in die Technik der Raku-Keramik. Diese Technik ist ganz neu für mich und ich habe mich entschieden weiter damit zu arbeiten. Ich wollte für mich wichtige Motive von früheren Arbeiten neu mit Raku umzusetzen.

**II:** Margaret, früher hast Du sehr viel mit Holz gearbeitet. **Wo liegen für Dich die Unterschiede** zwischen der Arbeit mit Holz und Keramik? **Wo liegen die Ähnlichkeiten?**

**MH:** Ja, ich arbeite seit 1990 mit Holz. Damals habe ich ganze Holzstämmen mit der Kettensäge geformt, eine eher grobe Arbeit. Für mich war die Linie immer sehr wichtig. Sie ist die Verbindung zwischen meinen Kohlestiftzeichnungen und dem Reinkratzen in die dicke Farbe meiner Bilder. Bei den Holzfiguren habe ich oft die Linie als Markierung mit der Kettensäge angedeutet. Viele dieser Holzskulpturen waren in Menschengröße, es war eine sehr physische Arbeit. Dabei habe ich aus dem Holz dieser schönen Eiche oder Kastanie sehr viel weggeschnitten. Im Gegenteil dazu hat die Keramik mit Aufbauen zu tun, das war für mich sehr inspirierend. Im Raku-Verfahren entdeckte ich eine weitere Art mit der Linie umzugehen. Zufällige kleine Risse (Krakelee) entstehen auf der Oberfläche beim Brennen. Vor dem Brennen ergeben sich durch absichtliches Einkratzen in den Ton andere, tiefere Linien. Die Ähnlichkeit zwischen Holz und Raku liegt für mich in der Unberechenbarkeit. Beim Holz, als lebendiges Material, entstehen Risse oft noch nachdem meine Arbeit fertig ist. Bei Raku ist das Resultat während des ganzen Prozesses unvorhersehbar.

**II:** Was hat Dich an der **Raku-Technik** so fasziniert?

**MH:** Raku ist im 17. Jahrhundert in Japan entstanden und ist später in den Westen gekommen. Das Wichtigste für mich bei Raku ist der Krakelee Effekt, sowie der ganze Prozess an sich. Es gibt Erde (Ton), es gibt Feuer und es gibt Wasser. Die Objekte werden im Ofen gebrannt und danach, glühend heiß, in brennbares Material (z.B. Holzspäne) gelegt. Man weiß nie, was nachher dabei herauskommt - es kann platzen, es kann zerbrechen, die Farbe ist unkontrollierbar, alles kann passieren. Und als ich bei dem Meister auf Mallorca meine kleine eigene Serien anfertigen konnte, war ich sehr gespannt. Am Abend vor dem großen Brennen schickte er mir eine Email: "Margaret, vergiss nicht, sie sind alle unsere Töchter " ... Da bin ich erschrocken und fragte mich, was ich mache, wenn sie alle nicht gelingen würden?? Es ist wie Alchemie, wie malen mit geschlossenen Augen.

**II:** Da wir jetzt über Deine "Töchter" sprechen, entdecken wir beim Blick auf die Namen der Raku-Skulpturen einige, die sehr **spezifisch** klingen: Montuïri, Santanyi / Andratx, Muro, Tramuntana / Cabrera, Deià. Woher kommen diese Inspirationen?

**MH:** Ja, die kommen aus Mallorca, natürlich (sie lacht), das sind Städte und Orte, die diese Namen tragen.



Andratx  
2014 / 29 x 30 x 13 / Raku: Krakelee-Glasur, Silber-Glasur

**II:** In Deinen Arbeiten erscheinen oft bestimmte Elemente immer und immer wieder. Da sind nicht nur die Linien, die auf den Zeichnungen zu sehen sind, bei den Rakuarbeiten und den älteren Ton- und Holzarbeiten, sondern auch solche Elemente wie zum Beispiel das eine **abstehende Ohr** (hier bei den "Glindow Figuren") oder die **Haar-Schnecken**, hier bei "Andratx". Hat jemand Modell gestanden?

**MH:** Ja, das war Chiara, eine Kunststudentin in Edinburg, sie hat aber zwei Ohren (sie lacht). Sie hat Yoga gemacht, war sehr präsent und strahlte viel Energie aus. Chiara hat ihre Haare so eingedreht wie "Schnecken" getragen. Sowieso ist die Spirale für mich ein wichtiges Symbol, es findet immer wieder eine neue Bedeutung in den Bildern oder Skulpturen. Das ist eine "re-invention" an sich. Ich habe weitere geometrische Formen in meinem Repertoire, deren Bedeutung sich ständig verändert. Zum Beispiel das Dreieck wird zum Trichter oder Pfeil, die Spirale wird zur Kugel.



Network  
2012 / 93 x 32 x 31 / Holz und Kupfer  
Foto: Gerhard Neumann



Glindow Frau  
2003 / 80 x 32 x 23 / Keramik  
Foto: Gerhard Neumann

**II:** Zum Beispiel in der Skulptur "**Network**" aus 2012, was symbolisiert der Trichter?

**MH:** In diesem Fall habe ich an den "Nürnberger Trichter" gedacht. Das ist die scherzhafte Vorstellung, auf mechanische Weise den Schülern das Lernen einzutrichern, beizubringen.

**II:** Ich komme kurz auf diese zwei Ziegelstein-Skulpturen, "Glindow Figure" und "Glindow Frau" zu sprechen. Woher kommt der Name "**Glindow**"?

**MH:** Glindow ist ein Ort in der Nähe von Berlin, wo es ein Ziegeleimuseum gibt. Ich habe an einem Workshop dort teilgenommen, wo ich viel von erfahrenen Keramikerinnen lernen konnte. Wir haben große, ungebrannte und weiche Ziegelsteine bekommen. Dabei habe ich eine besondere Aufbautechnik angewendet.



Heads Together  
2014 / 102 x 68 / Acryl auf handgeschöpftes Papier  
Foto: Margaret Hunter



Still Moving II  
2014 / 102 x 68 / Acryl auf handgeschöpftes Papier  
Foto: Margaret Hunter

**II:** Zu der neueren Arbeiten, die konkret für diese Ausstellung vorbereitet wurden, gehören die Bilder "**Heads Together**" und "**Still Moving II**". Sie haben eine besondere Ausstrahlung, sehr starke Farben und es fällt eine besondere Plastizität auf. Wie kam es dazu? Was hat dich inspiriert?

**MH:** Ich war sehr überrascht, dass diese zwei Bilder stärkere Farben haben, als z.B. die drei rechts aus 2008 ("Whiling Time", "Nerja" und "Whereabouts"), die damals für mich sehr intensiv wirkten. Ich würde sagen, es hat sehr viel mit dem sehr dicken, fast wie Karton, handgeschöpften Papier, das ich als neue Grundlage benutzt habe, zu tun. Ich male oft viele Farbschichten übereinander. Bei dieser besonderen Textur, kann man dadurch die verschiedenen Farben sehen. Das gibt Tiefe, die sehr lebendig und expressiv ist. In diesem Fall besteht die "re-invention" darin, meine Lieblingsmotive mit neuem Material und anderer Technik zu interpretieren. Ich wollte am Anfang etwas anderes malen (sie lacht).



Algaida  
2014 / 35 x 15 x 13 / Raku: Krakelee-Glasur, Silber-Glasur  
Foto: Margaret Hunter

**II:** Das Motiv der **zwei Gesichter / Köpfe** hat Dich lange vor dieser Ausstellung beschäftigt. In einigen Arbeiten sind die zwei Köpfe durch **zwei Masken** ersetzt ("Algaida") oder präsentieren ein Gesicht und eine Maske.

**MH:** Früher waren es Masken, die das Innere und das Äußere präsentieren. Hier ("Algaida") sehen die zwei Köpfe wie Masken aus; das kommt vielleicht von der glatten Glasur, der Oberfläche des Materials. Bei "Heads Together" sind die Gesichter selber präsenter, sie sind persönlicher und menschlicher.



re:STATEMENT aquabitArt Galerie 2011  
Foto: Peer Kugler



Joint Venture, 2014 / East Side Gallery  
Foto: Gerhard Neumann

**II:** Rückblickend finden wir dieses Motiv auf dem Bild **Joint Venture** auf der ehemaligen Mauer und dessen Galerie-Version, die wir bei der letzten Ausstellung re:STATEMENT gezeigt haben.

Aus aktuellem Anlass, **25 Jahre Mauerfall**, erwähne ich das Originalbild, das Margaret **1990**, einer Einladung folgend, gemalt hat und das in diesen Tagen teil der unzähligen Führungen entlang der East Side Gallery ist.

Margaret, welche **Bedeutung** hast Du damals den zwei Köpfen gegeben?

**MH:** Der Maueruntergrund und das Bildformat haben die Technik und Komposition bestimmt. Die zwei Köpfe habe ich daher liegend gemalt. Da musste ich sofort an "Strange Bedfellows" denken, das ist ein Ausdruck im Englischen für zwei ehemalige Gegner, die innig zusammen finden. So habe ich die zwei Teile Deutschlands, Ost und West in diesem Moment gesehen, aber idealerweise durch fließende Linien verbunden.

Das war die Zeit, als alle von "Joint Venture" gesprochen haben, aber es gab doch auch eine gewisse Unzufriedenheit. Daher habe ich die "Realität", so wie ich sie gesehen habe, links und rechts von den zwei Köpfen gemalt - dargestellt als kleine, individuelle Figuren. Die Menschen, besonders aus der DDR mussten sich biegen und strecken, um sich an das neue System anzupassen.

Diese Zeit war aufregend. Es war erstaunlich, dass ich auf dieser Mauer arbeiten konnte, an der einige Monate früher ein Junge gestorben war. Ich hätte nie gedacht, dass das Bild überstehen würde und glaubte, dass alle Mauerreste sofort abgetragen würden.

Heute ist dieses Mauerstück an sich unter Denkmalschutz. Aber wir werden sehen wie lange es noch so geht. Seit Kurzem werden mehr und mehr Teile der Mauerreste abgerissen, weil sie die Neubauprojekte dahinter behindern. Die Kunstwerke werden auch immer wieder mit neuen Graffiti übermalt. Das finde ich allerdings interessant. Für eine Weile habe ich das Bild von Graffiti gesäubert, bis ich gemerkt habe, dass einige der Figuren sehr gut zu meinem Konzept passen. Als ich mich entschieden habe eine 1:1 Galerie-Version zu malen, habe ich die kleinen Kritzeleien vom Mauerbild übernommen. Bei der ersten Präsentation des Bildes in Potsdam habe ich die Besucher aufgefordert auf das neue Bild etwas zu schreiben oder zu kommentieren, ähnlich wie die Graffiti auf der Mauer. Erstmal wollte das niemand tun! Ich stand daneben und habe die Leute ermuntert. Das war wirklich eine re-invention!

Vielen Dank für das Gespräch, Margaret.

Über die Geschehnisse aus dieser Zeit ist gerade heute ein Artikel in **HERALD SCOTLAND** erschienen, wobei auch ein Bild von Margaret, malend an der Mauer, abgebildet ist; auf **unsere Ausstellung** wurde auch verwiesen:

<http://www.heraldscotland.com/arts-ents/visual/berlin-based-artists-inspired-by-citys-off-the-wall-energy>

Die Ausstellung läuft noch bis zum 22. November 2014.

Fotos: Ishka Michocka, Gerhard Neumann, Margaret Hunter